

# Wie Schlangen entstehen

Autor(en): **Kelley, Frank J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618682>

## **Nutzungsbedingungen**

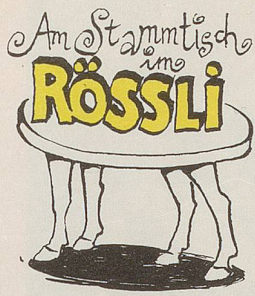
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

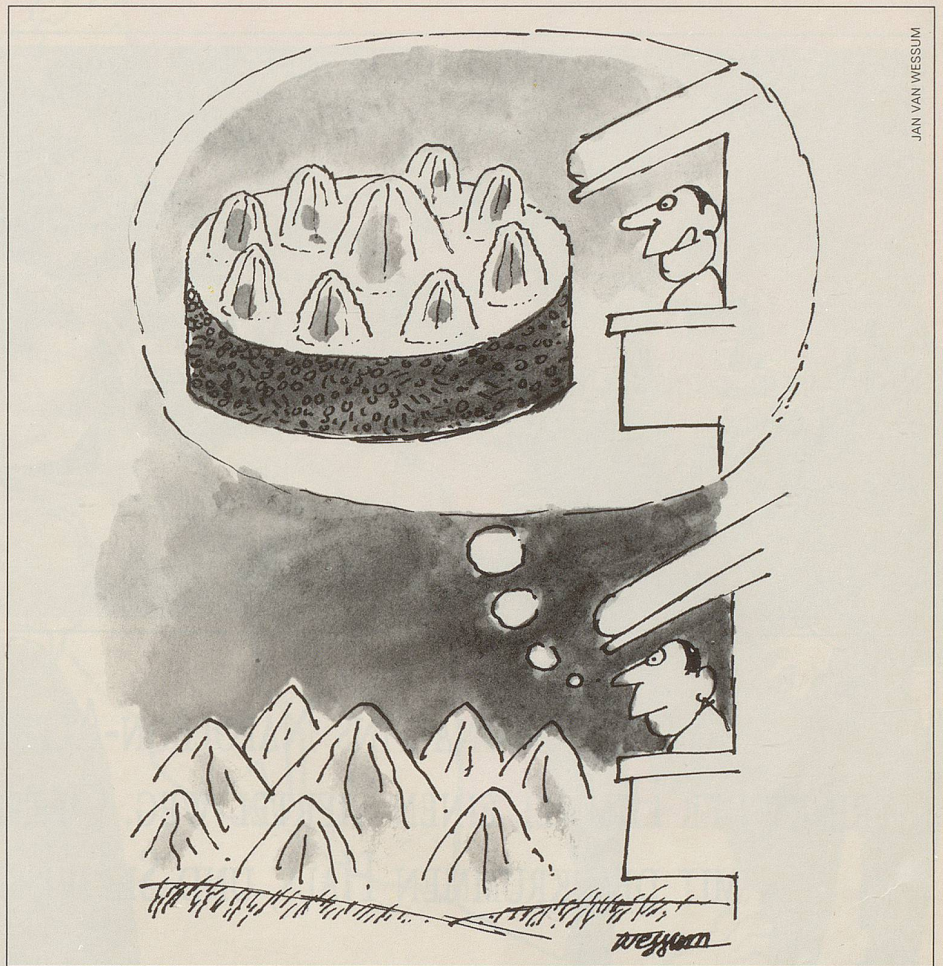
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wir haben unseren Haushalt komplett umgestellt. Na ja, bleibt einem auch gar nichts anderes übrig, heutzutage. Wenn man nur ein bisschen die Augen offenhält und sich die Umweltbelastung anschaut, dann muss man doch einfach klar erkennen: So kann es nicht mehr weitergehen, sonst ersaufen wir in unserem Abfallberg. Deshalb haben wir angefangen zu sammeln, ganz besonders seit in unserer Gemeinde bald an jeder Ecke diese Recycling-Container stehen. Glas und Papier sammeln wir ja schon seit langem. Jetzt aber sammeln wir auch noch Aluminium, Konservendosen, Batterien, Altöl, Küchenabfälle, Neonröhren, Alteisen und Gartenabfälle zum Kompostieren. Und Sie, sammeln Sie auch etwas?»

«Ja, ich sammle schon seit bald zwanzig Jahren Briefmarken.» *Bruno Blum*



JAN VAN WESSUM

# Wie Schlangen entstehen

VON FRANK J. KELLEY

Peter war extra früh einkaufen gegangen, aber anscheinend doch nicht früh genug, denn bereits im ersten Laden fand er vor der Kasse eine meterlange Warteschlange. Wie es zu diesem Stau gekommen war, konnte er von seinem Standort ganz hinten nicht erkennen, aber er nahm an, dass da eine Neue am Werk war, die mit dem elektronischen Piepsapparat noch nicht recht umzugehen wusste.

Als er endlich in Sichtweite der Kasse geriet, musste er allerdings erkennen, dass er der Frau grobes Unrecht angetan hatte. Sie arbeitete nämlich äusserst speditiv und hatte innert Sekunden den Kassabon ausgedruckt und die Waren im Wägelchen der Kundin verstaut. Theoretisch hätte diese jetzt nur noch zahlen müssen, und schon wäre die nächste an der Reihe gewesen, aber so einfach sind die Dinge eben nicht im wirklichen Leben.

Zum Zahlen braucht man nämlich Geld, und das Portemonnaie der Kundin befand sich zu diesem Zeitpunkt noch tief unten in ihrer Handtasche, in der sie jetzt erst nervös herumzukramen begann. Natürlich hätte sie das schon früher tun können, aber da unterhielt sie sich ja noch angeregt mit den anderen Kunden über das Wetter, ihren Gesundheitszustand und über die letzte Folge von «Dallas». Als sie dann endlich mit dem Zahlen fertig war, dauerte es noch ein Weilchen, bis sie ihr Portemonnaie wieder in der Handtasche versorgt und ihre Einkäufe im Plastiksack verstaut hatte. Aber wer jetzt meint, die anderen Kunden hätten daraus etwas gelernt, der irrt sich.

Keiner, aber auch kein einziger, hatte an der Kasse sein Geld parat, und so wurde die Schlange länger und länger. Peter musste dem Geschehen frustriert zusehen, ohne etwas dagegen unternehmen zu können. Oder etwa doch? Während er sich nämlich Schritt für Schritt in Richtung Kasse wei-

terbewegte, formulierte er im Geiste eine tieferschürfende Abhandlung über die Gedankenlosigkeit des modernen Menschen, und als er endlich seine Waren auf das Fließband legen konnte, war der Artikel praktisch druckreif.

«Fünfzehn fünfzig», sagte das Fräulein an der Kasse. «Wie bitte?» fragte Peter verwirrt. «Fünfzehn fünfzig», wiederholte das Fräulein geduldig, worauf Peter mühsam sein Portemonnaie aus der hinteren Hosentasche hervorzukramen begann ...

**Wolfgang Amadeus M., Josef H., Johann Sebastian B. und wir haben etwas gemeinsam:** Die klassische Atmosphäre, die grossartige Auswahl und der internationale Geschmack der Besucher ...

Übrigens: Wann machen Sie Ihren nächsten Tourneehalt bei uns?

Herzlichst: A. & S. Rüedi,  
Hotel-Restaurant Arvenbüel,  
8873 Amden, 058-46 12 86.

Erkenntnis

Fleiss kann man vortäuschen, faul muss man selber sein! *ks*